

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 9, Donnerstag, 5. Januar 1893. (Abend-Ausgabe.)

卷八

Neues Theater

Leipzig, 5. Januar. Vorhang's *Undine* nimmt unter seinen Opern eine Ausnahmestellung ein; es ist die einzige ersten Inhalts, die sich auf dem Repertoire hat erhalten können und ein dankbares Publicum auch heute noch zu finden zögert. Dazu tragen ganz wesentlich allerdings die verhältnismäßig zahlreichen feurigen Scenen bei, in denen Vorhang in freier und doch harmloser Weise seinen unzähliges Humor wälzen läßt. Im Übrigen hat ihm, wie er selbst sich geäußert hat, die Einrichtung bez. Dichtung des Textes mehr Schwierigkeiten gemacht, als die seiner anderen Opern; dies empfiehlt man auch deutlich, ganz besonders in den letzten Acten und in der Beobachtung der Partien der "Verbalen" und des "Ritter Hugo", die wenig Dankbares, auch nach rein musikalischer Seite hin bieten und deshalb auch nicht vollständig zur Aufführung gebracht werden; die Strophen läuften

ganz fehlinterpretierbar; man gab sich mit noch Zugabe bei teilenden „Sieber Schop, ich wieder ganz mit“ von Sieb. Weiss zufrieden.“ Die „Magdeburgische Zeitung“ reicht den frischen, bilden Timbre der Stimme, die an Säulen angeschaut und genossen hat, die fiktive Textualsprache, die ferien- und humorvollste Declamation“. Vorzug, welche Detekt für die Sängerin einschätzen, „dass sie mit souveränen Gewalt belebt und zu einer Zugabe veranlaßt wurde.“ Der Magdeburg General-Korpietritur nimmt diesen enthusiastischen Lob freigewohnt zu: „Was das Gesangstalent war von Leipzig her ist mir. Maria Sojka eine Sängerin von heiterer Ruhe gewozen. Sie sang im ersten Theil bei Sieber „Widman“ von Schumann. „Wohin mit der Freude“ von Hugo Graeffmann und ein „Anderliches“ von Willi Berger mit vielen Erfolge. Die Dame weiltet eines überaus aufreibenden Sopran besitzt, nachte auf Grund ihrer sonstigen Veranlagung, der sich noch eine bedeutende künstliche Fertigkeit und ein eingebildeter musikalischer Gehirnrad als willkommenen Brigaden zuspreche, auch mit dem zweiten Sieber im zweiten Theil „Julia“ von Weineldeich, „Mriegel“ von Hartmann und „Frühlingstrieb“ von Luitpold, eines so bedeutenden Endruf an die Öffner, dass sie sich schließlich zu einer Zugabe verlegen müsste.“

des jüdischen Mädchens eigen ist. Der Bassanio des Herrn Tägert hält die Haltung und wähltevolle Heute in den Liebeszenen. Der Prinz von Aragon des Herrn von Venor war eine feindselige Ehrgeiz. Der Cesario des Herrn Thiele zeichnete sich durch lebhaftes Stammes Spiel aus. Herr Vorherdt als Ebried, Fränkeln Klößsel als Berissa und Herr Hänseler als Graziano erfüllten in ihren bereits früher besprochenen Rollen auch gestern wieder lebhaftes Beifall.

Kunst und Wissenschaft.

* Unter dem Vorst des Herrn Geb. Rath's Bischöfliß steht der Bericht des X. Konsuls, Med. Congresses (Berlin 1890) am 27. v. M. eine Tugend ab, in welcher er noch erfolgreicher ergältigter Rechtsanwendung und ethischer Tugende seine Thätigkeit als beseitigt erklärte. Der Rechnungsbaldachin stellt sich wie folgt: der Kongress vereinamts aus eigenen Erträgen 140'749 ₣ 81 Aj. aus Beiträgen 70'000 ₣, in Summe 210'749 ₣ 81 Aj. die Aufgaben betrugen 206'040 ₣ 42 Aj. mittheilte bleibt Verstand 4709 ₣ 39 Aj. Die Sammlung ist der Reichskasse wieder zur Verfügung gehobt worden. Als Reichstagskasse war ursprünglich eine Summe von 80'000 ₣ beabsichtigt; davon sind 10'000 ₣ gar nicht erhoben werden. In den Erträgen sind die Trübschäfte der Verbündungen mit 56'298 ₣ 7 Aj. enthalten. Die Siedlung der Congreßverhandlungen wird bis auf Weiteres nach unter den bekannten Bedingungen (Einführung des Portobetrages an die Reichsstaatliche Buchhandlung in Berlin) fortgeleget. Zur Abschluß an diese Tugend wohntene sich der bisherige Kongressvorstand unter Vorsitzender der Ortsgruppe nach Uelzen aus anderen beständen Buchdruckerei als deutsches Reichsamt für den XI. Internationalem Kongress, Mem 1893; die Bildung des Bankkomites in den einzelnen deutschen Städten und in den auswärtigen Präsidien noch sommatisch erfolgen.

* **Göttingen.** 4. Januar. (Telegramm.) Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Albert Delpitz ist gestorben.

Sport.

Mannheim, 4. Jourau. Für die diesjährige Mannheimer Pfingstmesse sind ausserdem die Beziehungen ausgeschlossen. Herzlich sind folgende Namen vorgeschlagen: für den 1. Tag Salutparaden für böhmishe Bauernwirte, Salutparaden für deutsche Landwirthe, Eröffnungsfeier für Pferde aller Rassen, Offizierskundstturnen für aktive Offiziere des Kreises, Geschäftsjagdenrennen für Pferde aller Rassen, Wohltätigkeitsrennen für Pferde aller Rassen, Steeplechase für Pferde aller Rassen (Preis der Stadt Mannheim); am 2. Tage: Salutparaden für böhmishe, tschechische und rheinbayerische Landwirthe, Trabrennen für böhmishe Bauernwirte, Wettbewerben für Offiziere und Offizierskandidaten bei 14, 15 und 16 Minutenpreis, Blätterrennen für Pferde aller Rassen (Bürgerpreis), Offiziersjagdenrennen für aktive Offiziere der deutschen Armee, Trockentrabrennen und Baden-Steeplechase (Preis des Großherzogs). Die Namen finden am 30. April und 1. Mai statt.

Verkehrsweisen.

* Kopenhagen, 6. Januar. (Telegramm.) Zwischen Paris und Kopenhagen ist ein zweimal wöchentlich, zwischen Stockholm, Überhauptne und Paris ein einmal wöchentlich verkehrender, direkter Zugang eingerichtet worden, bei welchem ein Waggonwechsel mehr voraussetzt. Die Fahrzeit wird sein: Paris-Überhauptne ab Grinden, bis Stockholm 46, bis Kopenhagen mit 30 Stunden.

Verwüstiges.

— Berlin, 6. Januar. (Telegramm.) Der Polizei-
oberst Paris, Kommandant der Schirmmannschaft, ist ver-
gangene Nacht gestorben.
— Triest, 3. Januar. Das alte Jahr hat für Triest
neben anderen Überraschungen eine Reihe interessanter
Sensationssprüche gebracht und das neue scheint sich seinem
Vorgänger würdig anzuschließen zu wollen. Am 9. Januar
wird eine überraschende Verhandlung vor der Groß-
kammer des bissigen Landgerichts den Reigen eröffnen. Der
katholische Pfarrer Stöck in Caren, früher Rector des
bissigen Hospitals, ist angeklagt, ein evangelisches Mädchen
entführt zu haben, und soll nun vor Gericht verhört
werden, was Antenthalt des Kindes anzugeben. So viel
die „Athen.-Westl. Zez.“ hat erfahren können, verhält sich
die Sache wie folgt. Der Fabrikant Ludwig zu Triest
lebte in gemischter Ehe und hatte eine evangelisch ge-
tauzte Tochter Maria, die nach seinem Tode, da der
Mutter die Mittel zur Erziehung des Kindes fehlten,
im Hospital untergebracht wurde. Als das Kind sechs Jahre

Altes Theater.

† Vespuccius, 2. Januar. Obiden wir der Shakespeare-romane und allen überflüssigen Ausgrabungen derselben durchaus nicht sympathisch gegenüberstehen, sind wir doch der Ansicht, daß die Schriftsteller, welche die Geschichte des großen Kriegers aufgeschrieben haben, eine wichtige Rolle gespielt haben.

* Auf einer zweiten Reise nach Süddeutschland hat unsere einheimische Concertgärtin Fraulein Clara Policher wiederum aufzweckende Erfolge errungen. Über das "Waisen-Concert des Jahres" und den "Waisen-Schultheiß" berichtet die dortige Zeitung: "Großen Preis verlieh dem Concerte seines als dieses vorgelegten Dokumenten das Maßstabe der so beliebten Künstlerin, d. h. Clara Policher als Liebesjägerin. Die Dame concertante bereitete im vergangenen Jahre, wie man sich erinnern wird, hier mit dem glänzenden Erfolge und dann lag auch das appetit viert ein mangelnd bestätigend — der Bezuggrund, die liebliche Erziehung in dieser Saison aufs neue von Leipzig zu uns zu führen. Es waren sehr besy. loben Übersetzungen, drei der klassischen, eine der modernen Wallfölliteratur enthalten, welche mir zu hören leisteten, deren jeder seinen eigenen Ton hatte. Auf dem Programm standen die Bilder: „Julius“ von Westklein, „Liebe Thay, wir wieder gan mit“ von R. Graun, „Heilungskraft“ von F. Schubert, „Die liebe Dick“ von F. Weisgartner, „Eheleid“ von F. Wolf und „Schlafspiel“ von P. Lenau. Einem Solist fügte durch den flammenden Kopfants verantwortl. d. h. Policher dann noch das reizende „Wege-lob“ von Hartmann zu. Das den Erfolg der Ideen durch ihre Verständlichkeit einnehmenden jungen Dame so außerordentlich vortheilhaft erscheint, daß in die Grazie des heimath dramatischen Theaters, die auf die deutsliche Sprache vermittelte Gesellschaft übertrug die vollkommenste, nicht zufällig, sondern wie selbstverständlich gebundene Leidenschaft, das temperamentsvolle Geingen an die gefangene Vorlese und lastet not least der unbedeutende mögliche Rang der frischen Neug.-Opernzeitnahme. Von jenem Ende botte man die Empfindung: So und nicht anders kann dies gesucht und gefunden werden. Und richtungsweisenden Hören wird da der einen und andern Liebhabende solcher Interpretin warm und Herz geworden sein. Bei dem unheimlichen Hervorzu treten bedurfte nicht die läible Kraft allein, sondern mehr noch das Gefühl der Haltung fließenden Hauses. Moge die zärtliche Liebesjägerin auch nicht oft bei uns am Rheine Emprise halten. Große Verdienste erwartet sich auch Herr Waisenmeister Rubin, dessen zauberhafte Begleitung jedem Accompaniator zum vollkommenen Mußer dienen lass." Kurz Zeit später haben beworrvordige Concertgesellschaften in Halle und Magdeburg die Sängerin zur Mittwochsfest in ihren Concerten berufen. Über das Auftritts in Halle berichtete die dorthige Zeitung: "d. h. Clara Policher, die reizgebärdige Liebhaber-Concertlägerin, verbreitete die Berichte ihrer Kunst bei jedem Auftritte erneut zur Bewunderung derselben. Ihre vollendete Kunst durchaus hatte d. h. Policher namentlich in Haydn's „Concert“ Gelegenheit; in jährlingen Zuhörerscheinung und Intermission von Sängerin und Orchester haben wir die herzliche Blasphemie Compositors noch nie gehört. Mit den Sieben am Conciere benötigte sie die Künsterin wiederholt als Liebesjägerin par excellence. Dachshund Bichler reizten Beifall entzeg, ist bei der Gelegenheit, deren d. h. Policher sich hier mit Recht erfreut, sich, daß die unterthänigen Werke des großen Dichters den eigentlichen Kern aller Bühnenreperatoire bilden müssen; denn in ihnen findet die darstellende Kunst nicht nur ihre größten Aufgaben, sondern sie gewöhnen auch die Künstler, Charaktere von manigfacher Beliebigkeit und nicht bloß Schablonenfiguren darzustellen. Wir möchten daher die Shakespeareaner erneut hier auf unserem Repertoire sehen. So finden wir sie z. B. in der Zeit vom Mai bis November des vergangenen Jahres mit sechs Mal auf beiden Theatern, vier Mal im Neuen und zwei Mal im Alten Theater, und unter diesen sechs Aufführungen befindet sich noch der „Sommernachtstraum“, welcher als eine halbe Oper zu betrachten ist. Wie wir jedoch hören, soll nächstens „Was Ihr wollt“ in Scenen gehen, ebenso „König Lear“.

Die letztrige Aufführung im Alten Theater zeigte einen dürftigen scenischen Apparat im Vergleich mit den Darstellungen auf der Bühne des Augustinertheates — und wir sind seineswegs der Ansicht, daß durch Dürftigkeit gezeugt sei, denn Eindruck der Dichtung zu verstehen, der weit lebensvoller und stimmungsvoller wird durch die von Friederich Haase bearbeiteten Decorationen und die Bühneneinrichtung, der wir auch vor der Einrichtung der Weininger den Vorzug geben. Vängen ist durchaus erfreut, daß mal der „Ratzeum von Venetia“ allmächtlich, mit Haale als Schloß, auf der Bühne des Neuen Theaters. Auch die Dichtung Shakespeares erschien und gedenkt derselbe zu sehr gefüllt zu sein. Die Belebung war theilweise eine neue. Die Portia wird abwechselnd von d. h. Wande und d. h. Immlisch gespielt; wir hatten das letzte Mal d. h. Wande besprochen. Die Rolle liegt jedoch weiter bei einer noch der anderen Darstellerin, d. h. Wande hat mehr Repräsentation d. h. Immlisch mehr Zartheit des Empfahmens, bevorstehend in den Hochfesten. Beide hatten das geistige Verständniß für die Rollen und trugen die Worte vor Gericht schwungvoll und nachdrücklich vor. Was jedoch der Portia des d. h. Immlisch fehlt, waren die von Miss Jane Austen in ihrer Schilderung des Charakters nach beworrvordenen Eigenschaften. In Allem, was für that umfangt, ist eine gehobene Grazie, eine hochgezogene, vornehme Eleganz, ein Geist freigebiger Pracht, wie der Tenor, weich von der Geburt an mit neuem Glanz des Lebens vertritt. Diese sieghafte Lebendstrebigkeit muß bei dem Charakter noch mehr beworrvorden. Die Jeffta des d. h. Immlisch war ein recht artigter Charakter, aber wie vermischter den törichtischen Haushalt, welcher der Bühnenleiter dargestellt.

Jerlo Dominis und Dalmatien Erbansprüchen einzufügen. Endlich sollte ihre Belebung belobt werden: die österreichische Gazette „Fasana“ lautete auf den Sandwick-Inseln und der Commandant der „Fasana“ übernahm es, Nachforschungen über König Hermann I. aus Dalmatien einzuleiten. Der Commandant berichtete an die Marine-Abteilung des Kriegsministeriums, um diese berichtete den Sachverhalt an das Ministerium des Auslands, welches in Südmährer Erhebungen erfuhr. Eine Uraukl. von Dominis meldete sich, dass dieser Name ist in Dalmatien sehr verbreitet. Man mache die Schweizer König Hermann I. ausdrücklich. Es handelt sich aber auch eine andere Karo, welche angibt, nach Gesetz und Recht die Gattin von Jerlo Dominis aus Arbe zu sein. Diese nun mache ihre Anfragen auf den Nachfolger König Hermanns I. geltend. Um die Thronbesteigung in es ihr nicht zu thun, sie will bloß das abschliessende bewegliche Vermögen des verbliebenen König Hermann, und sie ist deshalb entschlossen, zunächst ein Gesuch an die ungarische Regierung zu richten, damit ihr diese zu ihrem Rechte verleihe. Sollte dieser Schritt vergebens sein, sollte Ungarn sich nicht bereit finden, die Übertragung dieser Erbchaftsansprüchen zu übernehmen, dann wird die Witwe des Jerlo Dominis sich wohl persönlich nach den Sandwick-Inseln begeben müssen, um ihre Ansprüche dort geltend zu machen.

— Die Franzosen in Koblenz 1794. Im December jenes Jahres schrieb die „Ehreblüthe Zeitung“: „Dem Stiftie St. Kastor in Koblenz sind 30 000 Fässer (franz.) Brand-
sausgung angefertigt, und überhaupt die Häuser zu 10 vom
Hundert, ihre Grundstücke aber zu einem Viertel des ganzen
Werthes angezündet werden. Der Personalaufschlag in dem
Vernichnen noch 25 Käthr. von einer Person, 3 Käthr. von
einem Dienstboten und 10 Käthr. von einem Jüder Wein.
In den wenigsten Bürgerhäusern liegen Soldaten. Die aus
17 000 Mann bestehende Garnison liegt in der Residenz
(Kurfürstl. Schloß) und in den adeligen Häusern. Das
Haus des Kurfürstlichen Ministers ist in ein Schlachthaus
verwandelt, und die Katholische zu St. Florenz
(Florian, jetzige evangelische Kirche) dient nun zu einem
Fouragemagazin, in der Stadtkirche aber wird der Gottesdienst
noch immer ungestört fortgesetzt. Den Wein der Koblenzer Emi-
granten sollen die Franzosen vor 13 Kr. die Maß verzaubern (es
wird der von den geflohenen französischen Royalisten, Prinzen
und Herren vom Adel, welche seit 1789 in Koblenz unter
dem Schutz des Kurfürsten ihr Wesen trieben, zurückgelassene
Wein genannt sein); in der Dominikanerkirche soll zu diesem
Entzweck ein hölzernes Bassett errichtet werden sein.“ — Am
5. October 1794 hatte der legte Kurfürst von Trier Clemens
Wenzel Haus, ein Bruder der letzten Fürstbischöfe von Trier
Maria Antonia, seine Residenz verlassen, um niemals
wiederzukehren († 1812). Am 23. October hielten die
Truppen der französischen Republik unter General Marceau
unter den Klängen der Marcellaise ihren Einzug in Koblenz:
„Gleiche Kerle“, wie ein Augenzeuge berichtet, „zerklumpft,
verbunget, ohne Schuh und in den wunderlichsten
kleidungsstückchen“, aber in strenger Mannschaft gehalten.
Während am 26. October der Freiheitsbaum mit der
rothen Fläche vor dem Schloß aufgerichtet ward, wurden
die Bürger entwaffnet. Eine Proclamation des Kurfürstprä-
tianten Bourbotte warf der Stadt Koblenz vor, daß sie lange
Zeit den Mörfern, Räubern und Tyrannen, welche sich Königen
und Prinzen (Brüder des bingerichteten Königs Ludwig XVI.)
genannt hätten, als Aufstand gedient; nun sollte sie die Schande,
welche sie in den Augen Europas auf sich gehabt habe, durch
Liebe zu der französischen Republik wieder auslöschen. So
wenig wie der Stadtrath von Koblenz, konnten die Bürger
den republikanischen Machthabern offenen Widerstand ent-
gegenstellen, aber auch unter ihnen trat mit einigen wenigen,
laut zu rechnenden Ausnahmen bis zum Frühjahr 1797
keine Spur einer Aneignung zu der republikanischen und einer
Aneignung gegen die kurfürstliche Herrschaft hervor. — Ein
Bericht über die Zustände in Koblenz 1796 vom 2. Februar
melkt: „Die Franzosen haben hier viele Tücher von den
Häusern, die am Rhein liegen, abgedreht und daneben darauf
gesellt. Sie vermehren sich hier außerordentlich.. Das
gezwungene Darlehen, welches die Franzosen von unserer
Stadt fordern, sind zu 600 000 Fässern an boarem Gelde ange-
zündet; 30 Personen sind wider zuverlässige arreistet und zu
Geiseln bestimmt worden.“

— New-York, 4. Januar. (Telegramm) 500 Massen griffen das Gefängnis in Tarlerville (?) im Nord-Carolina an und löschten den Mörder eines angefeindeten Bürgers. Gendarmes und Bürger traten dem Angreifenden entgegen. Von den Bandern wurden 25 getötet, ebenso verloren mehrere angefeindete Bürger das Leben.

Literatur

Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst. 52. Jahrgang. Nr. 1. Ausgegeben am 29. December 1892. Inhalt: Deutschland und Russland. Wieder Kommunismus noch Kapitalismus. 6. Die Sprache des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs. Von Walter Bredel. Einbaul's Sammelbuch. Von Max Stern. Gottlieb Reuter's Sachgeschichten. Zum Wämpfer Rüstlichkeit. Wissensblätter und Handelsblätter: Die Stellung der conservativen Partei zum Westsemitismus. Literatur. Schwarzes Buch.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

* Pest, 5. Januar. Die Bestimmung ist parlamentarischer Kreisen wichtig. Vertretende Mitglieder des Magistrats hausten drohen, nicht nur die fischenpolitischen Vorlagen Weierle's abzulehnen, sondern auch nöthigenfalls dem Kabinett das Rücken zu versperren.

* Paris, 5. Januar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in der Panamasache eine entscheidende Wendung bevorstehe. Sofort nach Zusammentritt der Kammer wird der belastete Abgeordnete Tourquay wieder mit mehreren hiesigen kolonialen Interessenten an die Reihe gebracht.

Aus dem Witterungsbericht
von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 4. Januar 1892, Morgen 8 Uhr.				
Stations-Namen	Instrumente oder Beobachtungs- methoden	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Mullaghmore	771	NO mäßig	wolkendös	-
Christianiaud	775	OSO stark	bedeckt	-
Noskau	780	ONO langer Zug	wolkendös	-
Neuharwasser	772	OSO schwach	bedeckt	-
Karlshafen	771	NW leicht	bedeckt	-
Wiesbaden	772	NNW leicht	bedeckt	-
Breslau	767	NW leicht	Schnee	-
Nizza	782	O leiser Zug	leichter	-

Bemerklicher Sachbuch-Dr. Herm. Rößling in Leipzig.
Mit dem zusätzlichen Theil Buchfier Dr. Oscar West in Leipzig.

